

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg. mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 3gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Die neueste französische Armeeverstärkung.

Militärische Angelegenheiten machen in der französischen Volksvertretung niemals übergroße Schwierigkeiten und wenn ein Kriegsminister sich nicht direct unbeliebt bei den Parlamentariern zu machen gewußt hat, so setzt er schnellstens Alles durch, was er haben will; unter Umständen kann es ihm auch passieren, daß er mehr Geld bewilligt erhält, als er überhaupt verlangt hat. Die krankhafte Revanchesucht der Franzosen streckt auch in den Abgeordneten in so hohem Maße, daß sie unweigerlich Alles bewilligen, was zur Verstärkung der Armee, also indirect der Erfüllung des heißesten Wunsches des Landes, dient. Wenn auch der große Haufe in Paris nicht so aufgeklärt sein mag, zu erkennen, daß Frankreich von allen anderen Staaten Europas eher einen Angriff zu erwarten hat, als von dem friedliebenden Deutschland, so besteht diese Erkenntniß doch bei den Abgeordneten und bei der Regierung. Aus Furcht vor dem östlichen Nachbar braucht man also die Armee nicht verstärken, und wenn dies fortwährend aus allen Kräften, ohne Rücksicht auf die Kosten geschieht, so ist der geheime Grund eben das Verlangen nach der Revanche. Wer einigermaßen aufmerksam die Thätigkeit der anderthalb Duzend Kriegsminister verfolgt hat, die seit dem letzten großen Kriege im Amte gewesen sind, der weiß sehr genau, daß diese Herren häufig dermaßen verschiedenen Ansichten huldigten, daß ein Kriegsminister so ziemlich das Gegentheil von dem that, was sein Vorgänger angeordnet hatte. Diese Verschiedenartigkeit der Ansichten erstreckte sich bis auf Aeußerlichkeiten von nicht gerade prinzipieller, aber doch recht bezeichnender Bedeutung. Um nur ein Beispiel für viele zu geben, mag betont werden, daß in den verfloßnen Jahren zweimal in der französischen Armee die Trommel abgeschafft und zweimal dieselbe wiederingeführt ist. Was solche Veränderungen, Abschaffungen und Wiedereinführungen kosten, ist un schwer zu berechnen. Zahlreiche Kriegsminister haben die kostspieligsten Experimente angestellt, unter welchen Boulangers berühmte, heute werthlose Melinitbomben mit ihren Unkosten von 60 Millionen oben an stehen. Hand in Hand mit der Geldverschwendung, die zeitweise in wirklich maßloser Weise getrieben wurde, passirten allerlei wenig saubere Geschichten; wie die wichtigen militärischen Geheimnisse des Landes gehütet gewesen sind, hat sich während der schmählichen Wilsonschen Ordensaffaire in einer Art und Weise, sowie in einem Umfange gezeigt, welche das Erstaunen von ganz Europa hervorgerufen hat. Alles in Allem hat also in Frankreich zu allen Zeiten sehr viel Material vorgelegen, um den Kriegsministern in den Kammern ein ellenlanges Sündenregister vorzuhalten, aber das ist eigentlich niemals geschehen, mochte so viel Geld verwirtheftet sein, wie da wollte, und mochten die tollsten Dinge passirt sein. Der deutsche Reichstag widmet er Erörterung des Militärersatz nach der vorangegangenen Commissionsberatung in der Regel noch ein Duzend Sitzungen, und rechnet, daß die Kriegsminister nicht viel zur Ruhe kommen, und in Frankreich, ja in Frankreich macht man diese nach Hunderten von Millionen zählende Ausgaben, die gesammten französischen Heeresverhältnisse in einigen wenigen Stunden ab. Und ähnlich gehts auch mit den großen militärischen Gesetzen. Das Gesetz über die gegenwärtige französische Heeresorganisation, welches von

Boulanger in seiner Glanzzeit als Kriegsminister dem Parlament unterbreitet worden war, gebraucht allerdings geraume Zeit bis zu seiner endgiltigen Fertigstellung, aber daran trug viel weniger die Abneigung der Kammern die Schuld, als die allgemeinen politischen Schwierigkeiten, welche in damaliger Zeit bestanden. Eben ist nun wiederum, und zwar ganz geräuschlos, eine erhebliche Verstärkung der französischen Armee beschloffen worden, und zwar in der Deputirtenkammer mit allen gegen vier Stimmen, trotzdem dieselbe doch auch eine ganze Zahl von radikalen, kommunistischen und socialistischen Abgeordneten zählt. Aber gegen eine neue Militärforderung zu stimmen, wagt so leicht kein französisches Parlamentsmitglied; denn wenn seine Wähler auch noch so „roth“ sein mögen, die Revanche ist doch ihr Streckenpferd, auf dem sie herumgaloppiren, wenn alles Andere kein Vergnügen mehr macht. Im vorliegenden Falle handelt es sich nun um die Schaffung einer Kolonialarmee, welche etwa die Stärke eines tüchtigen Armeekorps haben soll. Ein solches Korps, welches seinem Namen nach in den französischen überseeischen Besitzungen verwendet werden soll, könnte uns nun gleichgiltig sein, da es für einen beiderseitigen Krieg doch nicht in Betracht käme. Aber wie nicht selten, soll auch diesmal der Name nur dazu dienen, den wahren Zweck zu verbergen, und dieser Zweck ist gar kein anderer, als eine wesentliche Verstärkung der europäischen Armee Frankreichs. Die Kolonialarmee soll nämlich nur zum kleinsten Theil wirklich für den Dienst in den Colonien verwendet werden, zwei Drittel aller Truppen des neuen Korps sollen hingegen dauernd in Frankreich bleiben, stehen also sofort zur Verfügung und haben für den Frieden schon das Angenehme für die französische Heeresverwaltung, daß sie im Westen und Süden Frankreichs Garnisonen übernehmen können, somit also gestatten, von dort mehr und mehr Soldaten zur Grenze zu schicken. Warum unter solchen Verhältnissen das neue Korps den Namen Kolonialarmee erhielt, will freilich nicht so recht einleuchten, aber die Sache erklärt sich daraus, daß man das Bedürfnis fühlte, dem fortwährenden Drang nach Rüstungen ein Mantelchen umzuhängen, das freilich fadenfcheinig genug ist, und dann bei dem schon eingetretenen Mangel an militärbrauchbaren jungen Franzosen ein Korps zu schaffen, in welches auch Ausländer Aufnahme finden können, denn das soll der Zweck sein. Diese Armeeverstärkung ist einer der zahlreichen Schritte, die Frankreich in aller Stille unternimmt, um seine Wehrfähigkeit mehr und mehr auszubilden.

henswürdigkeiten derselben in Augenschein genommen, und auch die Mausoleen in Potsdam und Charlottenburg besucht.

Ueber die Sommerreisen des Kaisers sind, wie aus Berliner Hoffkreisen verlautet, nähere Bestimmungen noch vorbehalten. Geplant ist auch in diesem Jahre eine Nordlandsfahrt. Außer der Theilnahme an den ungarischen Herbstmanövern und eines längeren Aufenthaltes am Hofe Kaiser Franz Joseph, will der Kaiser nach den großen Manövern in den westlichen Provinzen, einen Ausflug nach Elsaß-Lothringen unternehmen und einige Zeit auf Schloß Urville verweilen. Auch von einem Besuche in den östlichen Provinzen im Spätherbst ist die Rede.

Aus Rom wird der Köln. Volksztg. geschrieben: Der Papst trug an seinem Ehrentage am Freitag in der Sixtina den ihm vom deutschen Kaiser zum Bischofsjubiläum geschenkten Brillantenring. Das Geschenk des Kaisers hat nach sachlicher wie nach künstlerischer Seite beim Papste volle Anerkennung gefunden. Auch in dem erlesenen Kreise, welchem der Ring nebst der prächtigen Schatulle bis jetzt zugänglich geworden, war nur eine Stimme der Bewunderung über die Wahl des Geschenkes, künstlerische Projectirung und vollendete Durchföhrung. Es ist ein Stück, welches in der That des kaiserlichen Gebers würdig ist und der deutschen Kunst alle Ehre macht.

Zur Unterredung zwischen dem General v. Los und dem Papste erfährt die „Germ.“ noch, daß General v. Los seine Ansprache in französischer Sprache an den Papst richtete und dieser gleichfalls französisch antwortete. Die offizielle Ansprache des Papstes wurde übrigens nicht durch den Papst selbst gehalten, sondern durch die Kammerherren vorgelesen. Dieses Verfahren wird damit begründet, daß der Papst nicht mehr laut sprechen könne.

Für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. in Berlin ist bereits nach dem letzten Entwurfe von Prof. Reinhold Vegas die Ausführung in Angriff genommen worden. In den Werkstätten des Meisters sind seine Mitarbeiter gegenwärtig dabei, die die Reiterfigur des Kaisers in Lebensgröße herzustellen. Später erfolgt hiernach eine Vergrößerung um das Dreifache. Nach diesem mächtigen Modell wird alsdann der Bronceguß bewerkstelligt. Ueber die Gestaltung der architectonischen Umrahmung hat sich der Kaiser noch die Entscheidung vorbehalten. Baurath Ihne ist beauftragt, einige Abänderungen in dem architectonischen Theil des Entwurfes vorzunehmen; doch ist es noch zweifelhaft, ob nicht die Ausführung auch in dieser Beziehung nach den Vorschlägen des Prof. Vegas erfolgt.

In der Militärcommission des Reichstags wurden am Sonnabend die Verathung des § 2 der Militärvorlage nebst dem dazu gestellten Antrage des Abg. v. Bennigsen fortgesetzt, doch noch nicht zu Ende geführt. Nach Durchberathung des § 2 (Zahl und Stärke der Kadres) soll vor der Abstimmlung eine Pause von mehreren Tagen eintreten, um den Mitgliedern der Commission Zeit zu gewähren, sich mit den Fraktionen in Verbindung zu setzen. Abg. Lieber gab die Erklärung ab, daß das Centrum entschlossen sei, die Militärvorlage ohne jeden Seitenblick auf den Kulturkampf, „ohne jedes Handelsgeschäft“ rein sachlich zu behandeln. Die nächste Sitzung der Commission wurde auf Dienstag anberaumt. — Die Steuercommission des preussischen Abgeord-

## Politische Uebersicht.

Stolp, 7. März.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Sonnabend Vormittag eine gemeinsame Spazierfahrt und einen gemeinschaftlichen Spaziergang im Thiergarten bei Berlin. Im Schlosse hörte der Kaiser alsdann den Vortrag des Generalstabchefs Grafen Schlieffen, arbeitete mit dem Generaladjutanten von Hahnke und nahm militärische Meldungen entgegen. Am Abend fand zu Ehren des in Berlin anwesenden Großherzogs Toskana Galatäfest statt. Am Sonntag wohnten die Majestäten dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei und verabschiedeten sich alsdann von dem Großherzog von Toskana vor dessen Abreise von Berlin. Der Großherzog hat während seiner Anwesenheit in der Reichshauptstadt die Se-

wohl ein Jrrthum walten. Vielleicht wiesen Sie selbst der Kassette einen anderen Ort an und erinnern sich jetzt dessen nicht mehr.

„Nein, nein!“ rief sie ungeduldig. „Verlieren wir nicht die Zeit mit derartigen, gänzlich unmotivirten Vermuthungen. Ich besitze ein vortreffliches Gedächtniß, und die geistige Klarheit verließ mich auch während meines leidenden Zustandes nicht. Mein Eigenthum ist in den Händen eines Diebes. Zu erklären vermag ich mir freilich die Sache nicht, da ja nur die beiden Mädchen zu dem Schlüssel gelangen konnten.“

Magda, die Nervöse, Leichterregte, brach in Thränen aus. „Dieser Vorfall ist mir ungemein peinlich,“ schluchzte sie. „Aber theures Kind, wie können Sie sich gekränkt oder beunruhigt fühlen? Sie haben ja nicht das Mindeste mit der fatalen Angelegenheit zu thun,“ tröstete die alte Dame.

„Doch! — Es sieht aus, als hätte ich mich in leichtsinniger Weise Ihres Vertrauens unwerth gezeigt und das so streng anbefohlene Schweigen gebrochen, oder sonst eine sträfliche Unvorsichtigkeit begangen. Und doch kam weder ein Wort über meine Lippen hinsichtlich des Schlüssels, noch verließ ich das Zimmer während Ihres langen und tiefen Schlafes, als ich die Pflicht zu wachen übernommen hatte. Darauf aber, daß die Würdigkeit mich nicht überwältigte, vermochte ich einen Eid abzulegen. Nur Katharina blieb kurze Zeit bei Ihnen, während ich Rasaele Bericht erstattete. Doch auch sie war nicht allein; denn zurückkehrend traf ich bereits Doctor Frank, der sie nun fortgedröckte und mich mit den nöthigen Verhaltensmaßregeln versah, welche ich eifrig befolgte. Ich schloß kein Auge bis der Morgen dämmerte und meine Freundin eintrat.“

„Und ich fand Magda lesend.“

„Ich denke ja auch nicht im Entferntesten daran, Euch beide einer Nachlässigkeit anzuklagen,“ versicherte Frau von Waldau. „Aber um den Urheber des Vergehens zu entdecken, muß ich doch nach Allem und sogar nach dem Eeringfügigsten forschen. — Hielt sich denn vielleicht in diesem Salon Jemand allein auf?“

„Auch das nicht, oder doch Niemand, auf den ein Verdacht fallen könnte,“ erklärte Rasaele. „Alle Besuche wurden abgewiesen. Nur wir selbst waren zeitweilig hier und am Abende Deiner schweren Erkrankung Herr von Degenfeld, der auf Nachrichten, Dein Befinden betreffend, wartete.“

## Dunkle Mächte.

Novelle von B. Coronv.

9. Fortsetzung.

„Ganz recht, mein Kind. Doch zuvor beantworte mir eine Frage. Wo stelltest Du die Kassette hin?“

„Ich?“ stammelte das Mädchen. „Ich habe sie garnicht berührt. Dein Schreibtisch blieb bis zu dieser Stunde verschlossen.“

„Vielleicht wurde Magda durch irgend etwas veranlaßt?“

„O, nein! Davon kann nicht die Rede sein. Sie würde mich sofort benachrichtigt haben, übrigens lag auch durchaus keine derartige Nothwendigkeit vor. Du hattest uns ja reichlich mit Geld versehen.“

„Wie erklärst Du Dir denn aber dieses Verschwinden? — Könnte jemand von den Dienstknechten den Schlüssel genommen haben?“

„Nur die alte Katharina war ein einziges Mal allein bei Dir, während Du schliefst, aber höchstens auf zehn Minuten.“

„Sie dient mir seit zwanzig Jahren, und ich habe keinen Grund, ihre Ehrlichkeit zu bezweifeln.“

„Der Aufbewahrungsort des Schlüssels ist ja auch nur mir und Magda bekannt. Wir beobachteten beide strenges Stillschweigen.“

„Dessen ungeachtet wurde ein Diebstahl begangen, und mir ist eine sehr beträchtliche Summe verloren, auf deren Wiedererlangung ich wohl kaum hoffen darf.“

„Mein Gott, Mama, dieser Vorfall scheint so unfassbar, daß Du mich vollständig rathlos siehst,“ sagte Rasaele und fügte, von der Sorge ergriffen, die Aufregung könne der Mutter schaden, hinzu: „Setze doch den Doctor von dem räthselhaften Verschwinden in Kenntniß und frage, was da zu thun sei.“

„Du hast Recht,“ erwiderte Frau von Waldau.

Frank und Fräulein von Bodenstern wurden gerufen.

„Was sagen Sie dazu, werther Freund, daß man mich während meiner Krankheit auf raffinierte Weise bestohlen hat?“ rief die alte Dame ersterem entgegen. „Das oxydirte Ristchen fehlt, sammt seinem Inhalt!“

Die Nachricht mochte ihn sehr überraschen. Erst nach sekundenlangem Schweigen antwortete er. „Hier muß doch

„Ich würde doch vorschlagen, zugleich zu einer Haus-sprechung zu schreiten,“ bemerkte Frank.

„Es wird wohl kaum etwas Anderes übrig bleiben,“

stimmte die alte Dame bei, „und doch möchte ich diese Nothwendigkeit so gern umgehen, erstens, weil mir das unvermeidliche Aufsehen höchst unangenehm ist und zweitens, weil ich Niemandes Ehrgefühl verletzen will. Meine Dienstleute gaben mir nie Grund, sie zu beargwöhnen. Würde es sich nicht um eine so große Summe und zugleich um den Verlust eines theuren Andenkens handeln, so säge ich wirklich vor, die ganze Sache fallen zu lassen.“

Mit sichtbarer Erregung ordnete sie die Papiere in der aufgezoogenen Schublade, hielt jedoch plötzlich inne und starrte wie versteinert auf einen kleinen Gegenstand, der unter einigen Schiffsstücken hervorrollte.

Im selben Augenblick schrie Rasaele, die sich über ihre Schulter geneigt, laut auf und umklammerte mit beiden Händen die Stuhllehne.

„Was ist geschehen?“ rief Magda tief erblässhend.

Schweigend betrachtete Frau von Waldau immer noch den unerwarteten Fund. Es war ein Chemisjettenknöpfchen, in ungemein kunstvoll ausgeführter Arbeit einen Januskopf darstellend, und die Versammelten konnten keine Sekunde darüber in Zweifel sein, daß dieses Kleinod Erich von Degenfeld gehörte.

„Seltsam —“ sagte die alte Dame endlich, und ihre Stimme klang fremd, „was soll ich davon denken?“

„Wie kommt diese Gemme hier herin?“ stammelte Rasaele und schwankte wie von Schwindel ergriffen, richtete sich aber sofort wieder stolz empor, als Frank den Arm stützend um sie legen wollte. „Welch ein Räthsel! Der Schreibtisch war ja verschlossen.“

„Dann muß man ihn mit einem anderen Schlüssel geöffnet haben.“

Frau von Waldau sprach diese Worte schwer und langsam, wie mit halbgeklärter Zunge, und fuhr, nachdem mehrere Minuten drückendes Schweigen geherrscht hatte, fort: „Es handelt sich jetzt um viel Wichtigeres, als um den Verlust des Geldes — nämlich um die fast unabwiesbare Befürchtung, daß mein Vertrauen schwer getäuscht wurde und zwar von jemand, dessen Ehre mir theuer war.“

(Fortsetzung folgt.)



netenhanfes hat das Communalsteuergesetz bei der Schlussabstimmung in der Fassung der zweiten Lesung gegen 3 Stimmen angenommen.

**Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Liegnitz.**  
Bei der am Sonnabend stattgehabten Stichwahl im Reichstagswahlkreise Liegnitz ist der freisinnige Kandidat Jungfer mit etwa 4000 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Bis Sonntag Mittag waren gezählt: Jungfer (freisinnig) 10760 Stimmen, Rechtsanwält Hertwig (Antisemit) 6330 Stimmen. — Es stehen nur noch einige kleinere Bezirke aus, welche keine Verschiebung der Stimmenzahl mehr herbeiführen können.

Der **deutsche Antisemitenbund** feierte am Sonnabend Abend in Berlin einen großen Festkommers, dem mindestens 3000 Personen beiwohnten. Die Hauptrede hielt der Abg. Ahlwardt, der mit lebhaften Zurufen begrüßt worden war.

Das **Reichs-Versicherungsamt** hat an die gewerblichen Berufsvereinigungen ein Rundschreiben gerichtet, welches sich mit der Ueberwachung der Betriebe bezüglich der Unfallverhütung beschäftigt. Das Reichsversicherungsamt weist darauf hin, daß in neuerer Zeit die Thätigkeit der Berufsvereinigungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung als nicht ausreichend erklärt worden ist. Das Amt erachtet diese Vorwürfe zwar im Allgemeinen nicht als gerechtfertigt, ersucht jedoch der Unfallverhütungsthätigkeit fortgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen. Zunächst wünscht er für viele Berufsvereinigungen einen weiteren Ausbau der Beauftragten. Sodann regt er an, ob nicht besonders geeignete Mitglieder der Berufsvereinigungen selbst zu veranlassen sein würden, sich in den Dienst der Berufsvereinigungen zu stellen und der Beobachtung der Unfallverhütungsvorschriften ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diese letztere Maßregel empfiehlt es namentlich den Baugewerks-Berufsvereinigungen, weil einerseits in denselben die Aufsicht über die Betriebe durch deren Zersplitterung in viele Arbeitsstätten besonders erschwert ist und andererseits gerade die Mitglieder der Baugewerks-Berufsvereinigungen auf ein öfteres Zusammenwirken an einer Betriebsstätte angewiesen sind.

Die Antwort der deutschen Reichsregierung auf die **russischen Forderungen** zum Handelsvertrage ist jetzt von Berlin nach Petersburg abgegangen: die Rückantwort dürfte geraume Zeit beanspruchen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. **Stolz**, 7. März.

### Versammlung des konservativen Vereins des Wahlbezirks Stolz-Lauenburg-Bütow und des deutschen Bauernbundes Bezirksabtheilung Stolz am 6. März d. J.

\* Die überaus zahlreich aus Stadt und Land besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des konservativen Vereins, Herrn Major von Braunschweig-Wollin, um 5 1/2 Uhr im Schützenfaale hieselbst eröffnet. Herr v. Braunschweig erklärte, daß die heutige Versammlung zum Bericht über die conservative Bewegung, welche der am 8. December v. J. zusammengetretene conservative Parteitag zeitig habe, und zum Bericht über die agrarische Bewegung, welche ihren Abschluß in der Constituirung des Bundes der Landwirthe am 18. Februar d. J. gefunden, berufen sei. Beide Bewegungen hätten einen inneren Zusammenhang u. z. den Kampf der productiven Stände gegen die Herrschaft des Großcapitalismus in der Gesetzgebung und der Gesellschaft. Jede Unterschlebung, daß in dieser Bewegung Sonderinteressen auf Kosten monarchischer Gesinnung verfolgt würden, sei energisch zurückzuweisen, denn treu und am treuesten stehe die conservative Partei zu dem Kaiser und seinem erlauchten Hause und solchen Gesinnungen möge auch die heutige Versammlung Ausdruck verschaffen durch den Ruf: Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr Wilhelm II., er lebe hoch, hoch, hoch! Begeistert stimmte die Versammlung mit ein.

Herr v. Braunschweig kam nun zu dem Bericht über den konservativen Parteitag, indem er zunächst dessen Vorgeschichte kurz streifte. Das alte Programm der Deutsch-konservativen von 1876 sei gegenüber den seitdem wesentlich veränderten politischen und sozialen Verhältnissen unaltbar geworden, einige darin enthaltene Fragen, wie z. B. der Kulturkampf, seien erledigt, andere brennende nicht darin enthalten. Der Hauptanlaß zur Aufstellung des neuen Programms aber sei die Zurückziehung des Volksschulgesetzentwurfes gewesen. Viel sei der conservative Parteitag angefeindet worden, man habe sogar versucht, ihn zu einer Rabauersammlung zu stempeln, das sei aber doch wohl ausgeschlossen bei einer Partei, die immer Träger königlicher und christlich-konservativer Gesinnung gewesen.

Das Programm, welches der conservative Parteitag aufgestellt, kommt nunmehr in seinem Wortlaute zur Verlesung. Es lautet:

1. Wir wollen die Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung in Volk und Staat und erachten ihre praktische Bethätigung in der Gesetzgebung für die unerläßliche Grundlage jeder gesunden Entwicklung.

Staat und Kirche sind von Gott verordnete Einrichtungen; ein Zusammenwirken beider ist die nothwendige Vorbedingung zur Gesundung unseres Volkslebens.

Wir erkennen einerseits dem Staate das Recht zu, kraft seiner Souveränität, sein Verhältniß zur Kirche zu ordnen; andererseits wollen wir keinen Gewissenszwang und deshalb kein Uebergreifen der staatlichen Gesetzgebung auf das Gebiet des inneren kirchlichen Lebens. In diesem Sinne werden wir auch für das gute Recht der evangelischen Kirche auf selbstständige Regelung ihrer inneren Einrichtungen eintreten.

Die konfessionelle christliche Volksschule erachten wir für die Grundlage der Volksziehung und für die wichtigste Bürgschaft gegen die zunehmende Verwilderung der Massen und die fortschreitende Auflösung aller gesellschaftlichen Bande.

Wir bekämpfen den vielfach sich vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluß auf unser Volksleben.

Wir verlangen für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Schüler.

2. Wir wollen die für unser Vaterland gewonnene Einheit auf dem Boden der Reichsverfassung in nationalem Sinne stärken und ausbauen. Wir wollen, daß innerhalb dieser Einheit die berechnigte Selbstständigkeit und Eigenart der einzelnen Staaten und Stämme gewahrt werde.

Wir wollen in Provinz, Kreis und Gemeinde eine

Selbstverwaltung erhalten, gegründet nicht auf das allgemeine Wahlrecht, sondern auf die natürlichen Gruppen und organischen Gliederungen des Volkes.

3. Wir wollen die Monarchie von Gottes Gnaden unangestastet und erhalten wissen und bekämpfen, bei geselliger gesicherter bürgerlicher Freiheit für alle und bei wirksamer Theilnahme der Nation an der Gesetzgebung, jeden Versuch, die Monarchie zu Gunsten eines parlamentarischen Regiments zu beschränken.

4. Wir können nur eine solche Weiterbildung unseres öffentlichen und privaten Rechtes als segensreich anerkennen, welche, auf den realen und geschichtlich gegebenen Grundlagen fußend, den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht wird und damit die Stetigkeit unserer gesammten politischen, sozialen und geistigen Entwicklung sichert.

Wir erwarten, daß das neue bürgerliche Gesetzbuch von deutsch-nationaler Bewußtsein getragen werde.

5. Für die gebotene Sparsamkeit bei allen öffentlichen Ausgaben in Reich und Staat treten wir ein zur Erhaltung der wirtschaftlichen Wohlfahrt und der Steuerkraft des Volkes.

6. Wir sehen in der vollen Wehrkraft des Deutschen Volkes eine unerläßliche Bedingung für die Machtstellung der Nation und für die Erhaltung des Friedens.

7. Die maßvolle Fortführung einer zielbewußten Kolonialpolitik unter dem Schutze des Reiches werden wir unterstützen.

8. Wir stehen auf dem Boden der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881, welche die Grundsätze des praktischen Christenthums in der Gesetzgebung zur Geltung bringt.

Die auf Grund dieser Botschaft erlassenen Gesetze betreffend die Einrichtung von Krankenkassen, die Versicherung gegen Unfall und die Invaliditäts- und Altersversicherung bedürfen der Vereinfachung.

Wie wir für die Besserung der Lage der Arbeiter, unter erheblicher Belastung der Arbeitgeber, eingetreten sind, so halten wir nach wie vor die Stärkung des Mittelstandes in Stadt und Land und die Beseitigung der Bevorzugungen des großen Geldkapitals für die dringendsten Aufgaben der Socialpolitik.

Wir fordern ein wirksames Einschreiten der Staatsgewalt gegen jede gemeinschaftliche Erwerbsthätigkeit und gegen die andeutliche Verletzung von Treu und Glauben im Geschäftsverkehr.

9. Wir erstreben eine Gestaltung des Erb- und Familienrechtes, welche die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes gewährleistet.

Die Einführung einer zweckentsprechenden Heimstätten-Gesetzgebung für den kleineren Grundbesitz und die Ueberführung der auf dem Grundbesitz lastenden Hypothekenschuldung in zu amortisirende Renten-Schuld erachten wir als wünschenswert.

10. Für die Landwirtschaft, welche unter der Ungunst des Weltmarktes, der internationalen Währungsverhältnisse und der inneren wirtschaftlichen Entwicklung leidet, ist der bestehende Zollschutz aufrecht zu erhalten, im weiteren aber ein ausreichender Zollschutz für die Zukunft anzubahnen; auch ist für die Umgestaltung der Gesetzgebung betreffend den Unterstützungswohnsitz im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit Sorge zu tragen.

11. Für die Industrie ist der durch die Concurrenz des Auslandes bedingte Zollschutz aufrecht zu erhalten und, wo nöthig, zu verstärken.

12. Für das Handwerk erscheint vornehmlich die Einführung des Befähigungsnachweises, die Stärkung der Innungen und Innungsverbände, die Begründung und Förderung genossenschaftlicher Vereinigungen geboten. Redlicher Handel und Gewerbebetrieb ist zu schützen durch Beschränkung und Beaufsichtigung des Hausirhandels und der Abzahlungsgehalte, sowie durch die Beseitigung der Wanderlager und der Wanderauctionen.

13. Die Börsengeschäfte sind durch eine Börsenordnung wirksamer staatlicher Aufsicht zu unterstellen; insbesondere ist dem Mißbrauch des Zeitgeschäftes als Spielgeschäft, namentlich in den für die Volksernährung wichtigen Artikeln entgegenzutreten.

14. Diejenigen Anhänger der Socialdemokratie und des Anarchismus, deren vaterlandslose und auf den Umsturz gerichtete Bestrebungen weite Kreise unseres Volkes gefährden, sind als Feinde der staatlichen Ordnung zu bekämpfen.

15. Einer gewissenlosen Presse, welche durch ihre Erzeugnisse Staat, Kirche und Gesellschaft untergräbt, ist nachdrücklich entgegenzutreten.

Hochhaltung von Christenthum, Monarchie und Vaterland, Schutz und Förderung jeder redlichen Arbeit, Wahrung berechtigter Autorität, das sind die obersten Grundsätze, welche die Deutsche Conservative Partei auf ihre Fahne geschrieben hat.

Vor Allem sei aus dem Programm hervorzuheben, so fuhr Herr von Braunschweig fort, daß die conservative Partei eine christlich-konservative sei, die dahin strebe, daß die christliche Lebensanschauung in Staat und Gesellschaft zum Ausdruck komme. Das Festhalten an der confessionellen christlichen Volksschule sei nothwendig, denn confessionellos sei gleichbedeutend mit gesinnungslos, mit vaterlandslos. Der Cardinalpunkt des neuen Programms sei die Aufnahme des Kampfes gegen den vielfach sich vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluß. Bei Besprechung der Judenfrage, die leider spät, aber noch nicht zu spät aufgeworfen sei, müsse man auf die Emancipation des Judenthums zurückgehen und sich die Frage vorlegen, ob sich das Judenthum der Emancipation würdig gezeigt habe. Der Herr Redner citirte einen Ausspruch des Herrn von Bismarck aus dem Jahre 1847, wonach Bismarck die christliche Weltanschauung auf den Schild erhoben habe gegenüber den jüdischen Machinationen; er habe sich „weber einen jüdischen Minister noch einen jüdischen General denken können.“ Das Gesetz über die Gleichberechtigung der Juden von 1869 habe uns keinen Segen gebracht, schon der Gründungsschwund nach dem glorieichen Felzuge von 1870, an welchem sich allerdings leider auch Christen betheiligt, beweise das zur Genüge. Durch den Aufruf zum Kampfe gegen den zersetzenden jüdischen Einfluß identificire die conservative Partei sich keineswegs mit dem Antisemitenbunde, sie wolle, daß wir alle von christlicher Weltanschauung durchdrungen würden, dann sei der jüdische Einfluß gebrochen. Das Judenthum suche seine Stärke in dem Kosmopolitismus: ubi bene, ibi patria und mit der Emancipation des Judenthums halte die Entchristlichung der Völker gleichen Schritt.

Im Anschluß an die Verlesung des Parteiprogramms bespricht Herr von Braunschweig noch eine vom freisinnigen Bauernverein in Umlauf gesetzte Petition um Herbeiführung der zweijährigen Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres und weist den inneren Widerspruch solcher Forderungen nach. Durch die in der Petition vorgeschlagene Deckung der entstehenden Mehrkosten (trotz der monatelangen Präsenzstärkerhöhung!) durch Aufhebung des Spirituscontingents pp., und durch die Verbreitung der Petition nur in ländlichen Kreisen, zeige sich wiederum des Pabels Kern, der Versuch nämlich, neue Erregung in die ländliche Bevölkerung zu tragen, also eine Fortsetzung der Hege traurigen Angedenkens gelegentlich der letzten Reichstagswahl. Herr von Braunschweig werde in Berlin hoffentlich so klug geworden sein, mit der Petition das zu thun, was ihr gebühre, sie nämlich in den Papierkorb zu werfen.

Hierauf nahm unser Landtags-Abgeordneter Herr Freiherr von Hammerstein-Berlin das Wort. Er gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm nach langen Jahren wieder einmal vergönnt sei, in seinem Wahlkreise zu sprechen. Die Last der parlamentarischen und politischen Arbeiten sei ihm hinderlich gewesen. Als er zum letzten Male hier gesprochen, da habe noch Kartellluft geweht, eine Luft, die politischen Männern seiner Art asthmatische Beschwerden verursache. Er habe sehr wohl gewußt, daß das Kartell, welches er als politisches Princip stets bekämpft habe, sich nicht halten werde. Jetzt wehe ein anderer, ein frischer Zug durch die conservative Partei. Das neue Parteiprogramm sage es, wir wollen überall die christliche Grundlage wahren, unsere Kinder nicht von jüdischen Lehrern unterrichten, unsern Eid nicht von jüdischen Richtern abnehmen lassen. Wir wollen auch nicht, daß die producirenden Stände, die Landwirtschaft und das Handwerk die Päckel in der Gesetzgebung bleiben sollen, vielmehr daß der Mittelstand in der Gesetzgebung mehr als bisher berücksichtigt werde. Das seien die Ergebnisse jener großen Livoltag. Woher komme nun dieses Aufrufen der conservativen Partei? Nach dem Rücktritt des Fürstreichskanzlers von Bismarck habe man jene sichere Hand vermisst, auf welche man zu blicken gewöhnt war, wenn schwere Zeiten kamen. Fürst Bismarck habe ja auch seine Fehler gehabt, aber wir hatten uns gewöhnt und mit banger Sorge blickten wir auf seinen Nachfolger. Da seien es nun zwei Vorgänge gewesen, welche die Conservativen stutzig gemacht, einmal der Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich und dann das Zurückziehen des Volksschulgesetzes. Bei Abschluß jener Handelsverträge verlangte die Regierung die Erhöhung des Getreidezolles auf 6 Mark, da die Landwirtschaft nicht im Stande sei, bei dem Verkauf ihrer Erzeugnisse die Produktionskosten zu decken, und jetzt treffe dieselbe Regierung Maßregeln, die den Ruin der Landwirtschaft herbeizuführen geeignet seien, wie der beabsichtigte Handelsvertrag mit Rußland zur Genüge beweise. Da sei es denn kein Wunder gewesen, daß sich die Landwirtschaft wie ein Mann zum Protest gegen solches Vorgehen erhoben habe, ob es aber noch möglich sein werde, die aus dem russischen Handelsvertrage vorhandenen Gefahren abzuwenden, erscheine fraglich. Vor 1 1/2 Jahren sei noch viel zu erreichen gewesen. Nur dann, wenn Rußland nicht ernstlich wolle, sei noch die Gefahr abzuwenden möglich, nur dann, wenn Rußland Spiegelreflexion treibe, um sich deutsches Geld zu verschaffen. Seine ganze Hoffnung setze Redner noch auf die ablehnende Haltung der russischen Industrie, welche gegen die beim Handelsvertrage erforderlich werdende Herabsetzung der Industriezölle Front machen werde. Zu exportiren an Getreide habe Rußland nach den colossalen Wäskerten der letzten Jahre nicht viel, an der Getreideausfuhr könne ihm also nicht viel gelegen sein. Während wir uns anschickten, die denkbar schwersten Lasten auf uns zu nehmen, thue unser Bundesstaat Oesterreich garnichts, um uns den zu erwartenden Krieg nach zwei Fronten zu erleichtern, trotzdem Deutschland ihm durch die Handelsverträge so erhebliche wirtschaftliche Vortheile gewährt habe. Daß die Regierung aus den Händen der Freisinnigen und Genossen den russischen Handelsvertrag entgegennehmen werde, wolle Redner nicht hoffen. Dieser Vertrag habe die conservative Partei mißtrauisch gegen die Regierung gemacht, mißtrauisch sei sie auch durch Zurückziehung des Volksschulgesetzes geworden, in welchem es hieß: Die Christen, die Atheisten! Bei dieser Frage hätte die Regierung feststehen müssen, komme, was da wolle, kam doch auch der Sturm gegen das Volksschulgesetz aus Quellen, die weder christlich, noch deutsch waren. Für die conservative Partei war diese Ablehnung ein Schlag ins Gesicht. Die conservative Partei habe geschlossen gegen die Landgemeinde-Ordnung gestimmt, und trotzdem habe die Regierung kein Bedenken getragen, das Gesetz zu veröffentlichen. Alle Anträge der conservativen Partei auf Förderung des Innungswesens zur Hebung des Handwerks seien seit Jahren von der Regierung abgelehnt und deshalb müsse und werde nun die Partei ihren eigenen, geraden Weg gehen, um die Regierung einzusehen zu machen, daß sie mit ihr zu rechnen habe. Fern liegt der conservativen Partei eine grundsätzliche Opposition und aus diesem Gesichtspunkte heraus arbeite sie auch jetzt an allen großen politischen Fragen getreulich mit. So an der Steuerreform. Diese sei von dem Gedanken getragen, daß die bisherige Steuerbelastung so ungleich gewesen, daß der Zustand unhaltbar erschien. Nach dem neuen Einkommensteuergesetz solle jeder von seinem wirklichen Einkommen und nur darnach steuern und da sei es die conservative Partei gewesen, welche den bisher nicht erreichten Steuersatz von 4% für Einkommen von über 30000 M. herbeiführt habe. Die Declarationspflicht, ohne welche das neue Gesetz undenkbar war, habe einen nie geahnten Erfolg gehabt, denn statt bisher 80 Millionen seien jetzt 120 Millionen an Einkommensteuer aufgekomen. Jetzt sei es das Bestreben, mit den Ueberschüssen den Grundbesitz und das Gewerbe durch Aufhebung der Grund-, Gebäude- und ev. auch der Gewerbesteuer als Staatssteuer zu entlasten. Diese Realsteuern wolle man den Gemeinden zuweisen und das habe auch seine Berechtigung. Die ganze Steuerreform werde von der conservativen Partei getragen, sonst hätte Minister Miquel auch nicht auf Erfolg hoffen können. Sollten sich bei der Neuheit der Steuerreform Härten und Unebenheiten eingestellt haben, — und das sei ja der Fall — so solle man sich dadurch nicht mißmüthig machen lassen, die Sache werde sich mit der Zeit ausgleichen.

Die zweite große Aufgabe, an deren Lösung die conservative Partei getreulich mitarbeite, sei die Durchführung der Militärverträge. Unsere Militärverwaltung habe nach den letzten großen Siegen nicht auf den Lorbeer geruht, sondern eifrig mitgearbeitet, aber das Nationalgefühl anzustacheln, wie dies in Frankreich so leicht sei, gelinge ihr nicht. Die



französische Armee sei z. B. so stark, daß wir bei einem Kriege bei etwa nicht vorhandener überlegener Führung unterliegen müßten. Vermuthlich drohe uns ein Krieg nach zwei Fronten und diese für uns so gefährliche Situation habe die Regierung richtig erkannt und deshalb eine Vermehrung der Armee um ca. 80000 Mann gefordert, die eine jährliche Mehrausgabe von 66 Millionen verursache. Die Concedirung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in der Vorlage sei ein großes Opfer, welches die Regierung ihrer eigenen Ueberzeugung bringe. Der conservative Partei erscheine dies Experiment überaus gewagt, doch erkenne sie an, daß sich die Regierung dem Reichstage gegenüber in einer Zwangslage befinde. Wenn die conservative Partei auch die Verantwortung dafür der Regierung überlassen müsse, werde und wolle sie doch die geforderten Mittel rundweg bewilligen. Freisinn und Consorten wollten Abstriche nach allen Richtungen hin. Die conservative Partei aber wolle keine halbe Maßregel. Wohin es mit der Vorlage gehen werde, wisse noch Niemand, möglich wohl, daß bei einer Ablehnung der Reichstag aufgelöst werde, denn wenn die Regierung die Situation für so kritisch halte, daß sie solche Vorlage einbringe, dann müsse entweder sie im Falle der Ablehnung Sr. Majestät ihr Mandat zurückgeben, oder wenn der Kaiser seinen Räten voll vertraue, müsse er den Reichstag dann auflösen. In jedem Falle müsse man eine Neuwahl zum Reichstage vorbereiten, die Augen offen halten, thätig für die conservative Sache wirken und die conservative Fahne hochhalten, daß sie lustig flattere und zum Siege führe.

Nunmehr nahm Herr R u s c h e l - Damerow das Wort u. z. im Auftrage des Bauernbundes. In treuer und schwerer Arbeit habe er das biblische Wort verstanden gelernt: Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brod essen, das nirgends mehr zutrefte, als im Bauernstande. Wenn nun heute der Bauer seine Erzeugnisse zur Stadt fahre, so könne man nicht von Verkaufen, sondern nur von Preisgeben reden, denn der Kaufmann zeige ihm einfach in der Zeitung den Börsepreis, zahle ihm denselben nach Abzug des ihm zustehenden Verdienstes und damit müsse der Bauer zufrieden sein. Der Bauer sei so ein Spielball in den Händen der Handelswelt, der Börse. Ebenso werde das Handwerk durch die Großindustrie erdrückt und das werde so weitergehen, bis Bauer und Handwerker zum Wanderstabe zu greifen gezwungen sein würden. Dabei seien die Bauern und Bürger der beste Damm gegen die Socialdemokratie und es gäbe keinen conservativeren Stand als den deutschen Mittelstand, der dürfe aber nicht eher ruhen, bis er zu seinem Rechte gekommen sei. Redner ermahnt nun den Großgrundbesitz, zu zeigen, daß der Kleinbesitz ihm das vollste Vertrauen entgegenbringen könne, indem er ihm helfen möge, die Interessen des Mittelstandes durch eigene Leute in den gesetzgebenden Körperschaften vertreten zu können, dann werde man im Mittelstande den Freisinn nicht mehr finden.

Herr Baron von Couchière-Sanskow spricht über den hierorts neu gegründeten landwirtschaftlichen Consumverein mit beschränkter Haftpflicht. Der seit dem 25. Januar 1891 von 26 Mitgliedern mit 47800 M. Haftpflichtsumme bis heute auf 300 Mitglieder mit 1000000 M. Haftpflichtsumme angewachsen ist. Redner beleuchtet die vielen wirtschaftlichen Vortheile dieser Vereinigung für ihre Mitglieder und spricht dem Großgrundbesitz seinen Dank dafür aus, daß er einmüthig dem Consumverein beigetreten sei. Der Großgrundbesitz habe dies nicht gethan, um sich materielle Vortheile zu verschaffen, sondern um dem Bauernstande die helfende Hand zu reichen und diesem die gleichen Vortheile zu verschaffen. Redner bespricht sodann die geschäftliche Organisation des Vereins und schließt seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß es bald gelingen möge, eine landwirtschaftliche Bank in's Leben zu rufen.

Herr Schuhmachermeister W e g e l - Stolp klagt darüber, daß das mobile Capital sich in das Handwerk dränge. Die Gewerbefreiheit habe die freie Concurrenz geschaffen und dränge das Handwerk in das Proletariat. Hiergegen solle die Gesetzgebung das Handwerk schützen. Das Handwerk verlange Abschaffung der Gewerbefreiheit, Einführung der Zwangsimmungen und des Befähigungsnachweises. Die Noth der Handwerker sei nicht geringer als diejenige der Landwirtschaft und man dürfe nur solche Männer in die gesetzgebenden Körperschaften wählen, die ein Herz für den Mittelstand hätten.

Herr Schuhmachermeister A l b r e c h t - Stolp beklagt die durch die Concursordnung dem Handwerk erwachsenden Schäden. Nachdem noch Herr von Hammerstein sich von der Versammlung verabschiedet und dabei seiner Freude über das erfreuliche Zusammenwirken der verschiedenen Stände im conservativen Sinne, wie dies die heutige Versammlung zeige, Ausdruck gegeben, wird die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser geschlossen.

**\* Conservativer Verein.** In der gestrigen hier selbst im Hotel Preussischer Hof abgehaltenen Generalversammlung des conservativen Vereins hiesigen Wahlbezirks wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet, und Ergänzungswahlen für den Ausschuss vorgenommen. Dem deutschen Bauernbunde, Bezirksabteilungen Stolp, Lauenburg und Bütow wurde eine einmalige Beihilfe von 100 M. bewilligt.

**— Eine „Kleist-Regow-Stiftung“** ist zur Erinnerung an den im vorigen Jahre gestorbenen Abgeordneten von Kleist-Regow von dessen politischen Freunden, wie aus einem Aufruf in der „Kreuzzeitung“, hervorgeht in Aussicht genommen, deren Erträgnisse zur Erinnerung einer „Herberge zur Heimath“ in Belgard verwendet werden sollen.

**Kummelsburg, 5. März.** Ueber den von uns bereits kurz gemeldeten Unglücksfall schreibt man der „Kösl. Ztg.“: Gestern ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Waldenburg und Reinfeld N. ein beklagenswerther Unglücksfall. Als der fahrplanmäßige von Neustettin kommende Zug zwischen genannten Stationen passirte, kam aus einem Seitenwege das Fuhrwerk des Försters Stremow aus Grabow und wollte noch vor Eintreffen des Zuges den Bahnsteig überfahren. Die Puffer der Maschine ergriffen das Fuhrwerk, wobei beide Pferde zerfleischt und der Wagen zertrümmert wurden. Der Förster und sein Kutscher wurden durch den furchterlichen Zusammenprall aus dem Wagen geschleudert, wobei ersterer einen Schädelbruch erlitt und kurz darauf der Verletzung erlag, während der Kutscher mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Zugführer dürfte keine Schuld haben, da er das Fuhrwerk erst erblckte, als es zu spät war. Der Zug kam mit einer Verspätung von 45 Minuten hier an. Die Räder der Maschine zeugten noch von dem Unglücksfall.

**Lauenburg, 5. März.** [Inspectoren-Verein.] Von dem Verwalter des Bezirks-Vereins des Stolper Inspectoren-Vereins war zu heute Nachmittag im Hotel zum Deutschen

Haus eine Versammlung anberaumt, in der die Gründung eines Zweigvereins für Lauenburg beschlossen wurde. Der Vereinigung, welche die Hebung des Standes der landwirtschaftlichen Beamten zum Zweck hat, traten sofort 21 Mitglieder bei. Zum Vorsitzenden wurde Hof-Bauinsp., zum Schriftführer Anger-Labuhn und zum Kassenwart Hotelbesitzer Jabel hier gewählt. (Kösl. Ztg.)

**Treptow a. N., 6. März.** [Fest der diamantenen Hochzeit.] Gestern feierte der Lehrer em. Piepkorn hier mit seiner Gattin das sehr seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar hat schon die Achtziger überschritten, ist aber noch verhältnismäßig rüstig. Wie wir hören, hat die Kgl. Regierung zu Stettin Herrn P. ein Festgeschenk von 50 Mk. gemacht. Zu Ehren des Tages wurde dem Jubelpaare von dem Lehrerkollegium der hiesigen Stadtschule ein Ständchen gebracht. (Ztg. f. P.)

**Stettin, 6. März.** [Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft.] Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der Generalversammlung die Zahlung einer Dividende an die Actiönäre von 27 M. für die Actie, gleich 9 Procent vom Einschuss, für das Rechnungsjahr 1892 vorzuschlagen.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 6. März.

Die Berathung des Postetats wird fortgesetzt und beendet. Abg. Bebel (Soc.) kritisiert das Verhalten der oberen Postbehörde zu ihren Beamten abfällig und meint, wenn keine Abhilfe der vorliegenden Klagen eintrete, müsse der Reichstag einmal dem Leiter der Reichspost ein Mißtrauensvotum geben. Director im Reichspostamt Dr. Fischer erwidert, die Postverwaltung sorge möglichst für ihre Beamten, sie müsse aber im Hinblick auf die großen, durch die Post beförderten Werthe dafür sorgen, daß die Beamten nicht in unregelmäßige Verhältnisse kämen. Abg. Adt (natlib.) befürwortet Verbesserungen im Telephonwesen. Abg. v. d. Schulenburg (conf.) dankt den Leitern der Reichspost für ihre Ausführungen und wünscht auf's Neue Reform der Post-Zeitungsgebühren. Beim Betriebe der Posten der Berliner Morgenseitung setze die Post jährlich 100000 Thaler zu. Abg. Volzath (frei.) wünscht die Verrechnung von Interessenten bei dieser Reform. Nach einigen weiteren unwesentlichen Bemerkungen werden die Lausenden und die außerordentlichen Ausgaben genehmigt. Bei der letzteren werden einige Postneubauten gestrichen. Dienstag: Marineetat.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 6. März.

Die Berathung des Etats der Bergwerkverwaltung wird bei der hart umrittenen Forderung für die Bergwerk-Gewerbeberichte fortgesetzt. Abg. Schmidt (frei.) meint, die Aeußerung des Abg. von Winnigerode von einem unberechtigten Humanitätsbussel, der seit Rücktritt des Fürsten Bischoff eingedrungen sei, sei bezeichnend für die Stellung der conservativen Partei zur Arbeiterfrage. Redner befürwortet die Forderung im Interesse des socialen Friedens. Abg. Hamacher (natlib.) wird mit einem großen Theil seiner politischen Freunde für die Gewerbeberichte stimmen, von welchen er sich erheblichen Nutzen verspricht. Abg. Bachem (Gr.) warnt die conservative Partei vor einseitiger Stellungnahme und ersucht sie im Interesse des socialen Friedens für die Forderung zu stimmen. Abg. Frhr. von Winnigerode (conf.) bleibt dabei stehen, daß die heutige Zeit, wo die Disziplin so gefordert sei unter den Arbeitern, Gewerbeberichte nicht als empfehlenswerth erscheinen lasse. Minister von Berlepsch und Abg. Meyer (frei.) sprechen für dieselben. Abg. Ritter (freiconf.) ist dagegen aus demselben Grunde, wie der Abg. von Winnigerode. Wenn die Zeiten sich besserten, könne man immer noch die Gewerbeberichte einführen. Abg. Kropatschek (conf.) und von Cuny (natlib.) sprechen für die Forderung, die hierauf bewilligt wird, und sodann der ganze Etat. Nächste Sitzung: Dienstag. Kleinere Vorlagen.

### Büchertisch.

— In gewohnter Vielfältigkeit präsentiert sich die neueste Nummer der beliebten praktischen illustrierten Frauenzeitung „**Mode und Haus**“. Daß es möglich ist für einen so niedrigen Vierteljahrspreis von 1 M. resp. 1 1/2 M. vierteljährlich (letzter Preis schließt Lieferung der Colorits ein) so Vieles und Gutes zu bieten, hat schon manches Kopfschütteln namentlich Seitens der Verleger ähnlicher Blätter veranlaßt. Doch das Factum ist doch einmal da zum Nutzen des Publikums, das aus Concurrenzbestrebungen immer Vortheil zieht. Nachträgliche Abonnements auf die weitverbreitete illustrierte Zeitschrift „**Mode und Haus**“ sind jetzt noch bei allen Buchhandlungen und Postanstalten statthaft. Die bereits erschienenen Nummern werden auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert.

### Allerlei.

— **Doppelmord** im Eisenbahncoupee. Aus Antwerpen vom 2. März wird gemeldet: „Auf der Fahrt von Antwerpen nach Rotterdam, in der Nähe der Station Rozendael, wurde ein Ehepaar in einem Wagen erster Klasse von einem Mitreisenden ermordet. Die Leichen wurden in einen Graben in der Nähe des Bahngleises geworfen; der Mörder stieg wahrscheinlich in Rozendael aus. Die Leichen weisen zahlreiche Wunden auf.“

— London, 6. März. **Petroleumquelle.** In Greenland bei Belfast ist eine Petroleumquelle entdeckt worden.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 6. März.** Der Kaiser empfing heute den General Loeb.

— Wie der „Allg. Reichs-Corresp.“ aus der Provinz gemeldet wird, haben die **Zufuß-Regimenter** durch das Kriegsministerium den Befehl erhalten, die Zahl der Unterofficiere um zwei für jede Compagnie zu erhöhen.

**Breslau, 6. März.** Die Eisenbahn-Direction Breslau macht bekannt: Am 5. März, 6 1/2 Uhr Abends, **entgleiste** von dem Personenzug 7 bei der Einfahrt in den Bahnhof Sommerfeld ein Packwagen, ein Postwagen und vier Personenzüge. Von den Reisenden wurde niemand verletzt; von dem Bahnpersonal hat ein Bediensteter eine Gehirnerschütterung erlitten. Die Reisenden wurden mit dem Zug 5 weiterbefördert. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgestellt, die Untersuchung aber eingeleitet.

**Friedrichruh, 6. März.** Das Befinden des **Fürsten Bismarck**, welcher an einer Venenentzündung gelitten, hat

sich, der „Post“ zufolge, gebessert. Schweminger geht bis Ende April ins Ausland.

### Telegramme der „Stolper Post“.

**Paris, 7. März.** (Wolffs Bureau.) **Einer Depesche aus Saintemarie auf Madagascar zufolge hat der Aviso Labourdonnais Schiffbruch gelitten; 23 Personen sind umgekommen.**

**Seidenstoff-Fabrik.** Adolf Grieder & Cie in Zürich versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco. Billigste und directeste Bezugsquelle für Private. **Garantie-Seidenstoffe.**

### Börsenberichte.

Berlin, 6. März.

Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 kg. loco still. Termine still Geländigt — t. Kündigungsspr. — M. loco 140—156 M. nach Dual. Lieferungsqualität 150 M., gelber märk. 153 bez., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 153,25—153,5—153,75 bez., per Mai-Juni 154,75—154,5 bez., per Juni-Juli 156,25 bez., per Juli-August —, per Sept.-October 159,5 bez.

Roggen per 1000 kg. loco wenig belebt. Termine fest Gef. — t. Kündigungsspr. — M. loco 124—133 M. nach Dual, Lieferungsqualität 159 M., inländischer guter 1:3—1:0,5 etwas klammer 125 M. per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 132,5—132,75 bez., per Mai-Juni 134,25—134,75—134,5 bez., per Juni-Juli 135,25—135,75—135,5 bez., per Juli-August 136,5—136,75—136,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Anstiger Handel Große u. Kleine 138—175, Futtergerste 115—135 Mark nach Dual.

Hafer per 1000 kg. loco gut behauptet. Termine höher. Gef. — t. Kündigungsspr. — M. loco 139—147 nach Dual. Lieferungsqualität 141 M. Pommerischer mittel bis guter 140—143 bz., feiner 144—148 bz., preuss. mittel bis guter 14—143, feiner 144—148 bz., schleißermittel bis guter 141—144 bez., feiner 45 149 bez., per diesen Monat — bez., per März-April —, per April-Mai 142,25—142,5 bez., per Mai-Juni 142,75 M. per Juni-Juli 143,35 Mark.

Petroleum (Raffinirtes Standard mitthe) per 100 kg mit Faß in Pöfen von 100 Ctr. Termine —. Geländigt — kg. Kündigungsspreis — Mark loco —, per diesen Monat — M.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000 % nach Tralles. Gef. — kg. Kündigungsspreis — M. loco ohne Faß 54,1 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000% nach Tralles. Gef. — l. Kündigungsspreis — M. loco ohne Faß 34,4—34,5 bez., in einem Falle 34,4 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. 0 100% = 10000 % nach Tralles. — Gef. — l. Kündigungsspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Gef. — l. Kündigungsspr. — M. loco mit Faß —, per diesen Monat und per März-April 33,2—33,6 bez., per April-Mai 33,4 34—33,9 bez., per Mai-Juni 33,7—33,4 34,2 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 3,2—35,7—35,6 bez.

Stettin, 6. März.

Witterung: Regnig. Temperatur + 3° N., Barometer 700 Mm. Wind: N.

Weizen unverändert, per 1000 Kilo loco 145—149 M., per April-Mai 152,50 152 M. bez., per Mai-Juni 153,50 M. bez. u. Cb., per Juni-Juli 155,50—155 M. bez.

Roggen unverändert, per 1000 Kilo loco 123—126 Mark per April-Mai 129 M. bez., per Mai-Juni 130,50 M. bez., per Juni-Juli 132 M. bis 131,50—132 Mark bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilo loco pomm. 133—138 Mark.

Spiritus in verändert per 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 70er 32,20 M. bez., 32,50 Mark Cb., per März 70er 32 M. nom., per April-Mai 70er 32,50 M. nom., per August-September 70er 31,50 M. nom.

### Berliner Fondsliste vom 6. März.

Pr. Centr.-Bod.	160,00 Bz. C.	Pomm. Hypothekb.	1 (r. 120) 5	—
Vom Hypoth.-Bank	113,25 C.	Pomm. Hypothekb.	2. u. 4. (r. 110) 4	—
Reichsbank	8,81	do. 2. (r. 110) 4	—	—
Dist.-Rohmand	11	do. 3. 4. (r. neue) 4	01,50 C.	—
Deutsche Pant.	10	do. 5. 6. (r. neue) 4	103,00 Bz. C.	—
Dtsch. Reichsanleihe	4	Stettiner Nat.-Hyp.	—	—
do. do.	3 1/2	poth.-Rdb.-Gesellsch.	5	—
do. do.	3	do. (r. 110) 4	106,40 Bz.	—
Konsolidirte Anleihe	4	do. (r. 110) 4	102,25 Bz. C.	—
Staats-Anleihe	4	do. (r. 110) 4	97,70 Bz.	—
Staats-Schuldsch.	3 1/2	Ungar. Goldrente	4	99,00 B
Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	Oesterr. Goldrente	4	—
Ostpreussische	3 1/2	„ Papierrente	4 1/2	83,30 Bz.
Pomm. Rentenbr.	3 1/2	„ „	4 1/2	—
Pr. Pr.-A.	55 1/2	Russ. 80er Konj. Anl.	4	93,50 Bz.

### Zinsfuß der Reichsbank.

Dutaten per Stück	—	Imperial per 500 Gr. f.	—
Souverain per Stück	20 4/5 Bz.	Englische Banknoten	—
20 Francs-Stück	16,245 Bz.	Französische Banknoten	81,40 B.
Dollars per Stück	—	Oesterr. Banknoten	168,85 Bz.
Imperial per Stück	—	Russische Noten 100 R.	215,95 Bz.

### Stolper Wetterbericht.

7. März.	Luft-Temperatur				Windrichtung:		
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr			
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
	0	+1	+1,2	+1,2	+1,2	W.	W.

  

7. März.	Barometerstand in mm.				
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
	757	757	756,5	756	753

Am 8. März.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 33 Min. Sonnenuntergang: 5 Uhr 49 Min.

### Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Berlin 12 Vorm. 3,59 Nachm.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,47 Vorm. 3,21 Nachm.
„ 12 Nachts.	„ Belgard 6,56 Nachm.
„ Belgard 10,1 Vorm.	„ Schlawa 7,54 Vorm.
„ Schlawa 9,2 Abds.	„ Danzig 6,13 Morg. 12,20 Mitt. 4,9 Nachm.
„ Danzig 10,37 Vorm. 2,57 Nachmitt. 10,4 Abds.	„ Lauenburg 9,12 Abds.
„ Lauenburg 7,45 Vorm.	„ Neustettin 5,16 Morg. 3,8 Nachm. 3,44 Nachm.
„ Neustettin 10,23 Vorm. 1,20 Mitt. 7,38 Abds.	„ Bütow 5,16 Morg. 6 Abds.
„ Bütow 10,23 Vorm. 5,48 Nachm.	„ Stolpmünde 6 Morg. 1,26 Nachm. 4,15 Nachm.
„ Stolpmünde 9,2 Vorm. 2,59 Nachm. 7,17 Abds.	

### Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Bütow 8,50 Abds.	nach Bütow 12,40 Nachts.
„ Schmolzin 9,40 Vorm.	„ Schmolzin 4,45 Nachm.
„ Wobesche 4,25 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„ Wobesche 4,45 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Rathj. - Dannitz 4,35 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„ Rathj. - Dannitz 1 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Duadenburg 12,45 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„ Duadenburg 6 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)



**Familien-Nachrichten.**  
 Geboren: Herr R. Bitow (Stettin) ein Sohn. Herr Emil Grüenberg (Stargard) ein Sohn.  
 Gestorben: Frau Hedwig Rad-dag geb. Kühn (Stettin). Frau Wilhelmine von Klossowski geb. Säger (Lauenburg). Herr Ueberbürger Gottlieb Nimz (Köslin).

**Kirchliche Anzeigen.**

**St. Marienkirche.**  
 Donnerstag, den 9. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Brunk.

**Schloßkirche.**  
 Freitag, den 10. März, Nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst Herr Schloßprediger Sahland.

**St. Petrikirche.**  
 Mittwoch, den 8. März, Abends 6 Uhr: Passionspredigt: Herr Sup. Kloss.

Donnerstag, den 8. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht: in Deutsch-Plasow, Herr Diaconus Bartelt.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. April d. J. das Schulgeld für das hiesige Gymnasium sowie das Real-Gymnasium vorbehaltlich der Genehmigung des Provinzialschulcollegiums anderweitig veranlagt worden ist, daß erhoben wird:

- a) für alle Gymnasialklassen pro Schüler jährlich 120 Mark,
  - b) für alle Realklassen pro Schüler 100 Mark,
  - c) für jeden Schüler der 1. Vor-schulklasse 60 Mark,
  - d) für jeden Schüler der 2. Vor-schulklasse 50 Mark.
- Der Magistrat.

**Städtischer Schlachthof.**

Die Abfuhr von ca. 120 Fuhren Dünger (Blut, thierische Abfälle, Stallung) in unseren eigenen verschlossenen Wagen, soll vom 1. April ab auf ein Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin auf Montag, den 13. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

im Verwaltungsgebäude des städt. Schlachthofes an.

Die Bedingungen werden vor dem Termin vorgelesen.  
 Stolz, den 6. März 1893.  
 Die Schlachthof-Verwaltungs-Commission.  
 Kirscht.

**Nachlaß-Versteigerung.**

Freitag, d. 10. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Bessin, Versammlungsort am Schulhause, 7 Korbstöcke mit Bienen, 11 Kastenstöcke mit Bienen, 2 leere Bienenhäuser, 1 Wabenspind, 1 Sopha, 2 Tische, 1 Bettstelle, 1 Homöopathische Apotheke nebst den dazu gehörigen Büchern, 15 Centner Kleehen, 12 Centner Pferdeheu, u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Silgradt, Gerichtsvollzieher.**

**Stolper Steinpappen- u. Dachdeckmaterialien-Fabrik von Seefeldt & Ottow in Stolp i. P.**  
 übernimmt und führt als Spezialität aus:  
 Neue doppellagige Pappdächer.  
 Ueberklebungen alter devastirter Pappdächer.  
 Holzzementbedachungen.  
 Reparaturen u. Anstriche an Pappdächern.  
 Asphaltirungen und Isolirungen.  
 Abdeckungen aller freistehenden Mauerwerke mit Asphalt-Abdeckungs-masse nach eigenem System der Fabrik.  
 Die Fabrik übernimmt die Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.  
 Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.  
**Spezialität:**  
 Eindeckung von Ziegeldächern (Biborschwänzen) in Pappstreifen.  
**Filialen:**  
 Deutsch-Eylau, Westpr., seit 1878.  
 Königsberg i. P., seit 1884.  
 Posen, seit 1891.  
 (Vorbesichtigung und Voranschlag kostenfrei.)

**Ortskrankenkasse der Tischler General-Versammlung**  
 Mittwoch, den 15. März cr., Abends 8 Uhr  
 im Local der Frau Krajewsky.  
**Tagesordnung:**  
 1. Rechnungslegung pro 1892.  
 2. Berathung über einen Magistrats-Antrag betreff. Verschmelzung aller Ortskr.-Kassen.  
 3. Bericht bezw. Beschlußfassung über freie Arztwahl.  
 4. Beschlußfassung über Zuthellung der Drechsler und Bildhauer zu unserer Kasse, falls die Oberaufsichtsbehörde dies gestattet.  
 Der Vorstand.

**Grossartige Verbesserung!**

Nicht mehr 5 Minuten zu kochen braucht



**Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee**  
 bester Kaffeezusatz.  
 PATENTIRT

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

vortreffliches Heilpflaster: benimmt Hitze u. Schmerz bei allerlei Wunden und Beulen, heilt in Kürze böse Finnen, Frost- u. Brandschäden, auch bei alten Ekdemen, Flechten, Salzfuss etc. sehr günstig wirkend.  
 Bestes Zuggpflaster: zieht alle Geschwüre, ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf.  
 Ausgezeichnetes Kneipp-pflaster: verschafft schnelle und große Linderung bei Kreuzschmerzen, Reizen, Gicht etc. Zu haben nur in Apotheken à Schachtel 50 Pfg.

**Zur Nachricht. Husten- und Brustleidende**

und solche Personen, welche von Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung oder Keuchhusten etc. befallen sind, machen darauf aufmerksam, daß wie seit Jahren fortwährend Lager des echten rheinischen Trauben-Brust Honigs

von W. H. Zidenheimer in Mainz (à Fl. Mk. 0,60, 1, 1 1/2 und 3) unterhalten und alle Aufträge darin, auch von Auswärts, sofort ausführen können. Gerade in letzter 1892 Füllung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hochvorzüglich.  
 A. Lemme & Co.

**Tapeten!**  
 Naturelltapeten von 10 Pf. an,  
 Goldtapeten " 20 " "  
 Glanztapeten " 30 " "  
 in den schönsten neuesten Mustern.  
 Musterkarten überallhin franko.  
 Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Am Mittwoch, den 8. März wird Herr Professor Dr. von Nathusius aus Greifswald im Saale des Schützenhauses einen Vortrag halten. — Thema:  
**Haus und Familie im sozialistischen Zukunftsstaat.**  
 Der Ertrag ist für das hiesige Siechenhaus und Rettungshaus bestimmt.  
 Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr.  
 Billets: Loge und Klappstuh à 1,50 Mk., Sperrstuh à 1 Mk., Stehplatz à 50 Pfg., Gallerie à 30 Pfg., Schülerbillets à 30 Pfg. sind in H. Hildebrandt's Buchhandlung zu haben.

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft**  
 Daube, Donner, Kinen & Co.  
 Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.  
 deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf **4 Millionen Flaschen** beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung. Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:  
 Mareca Italia (roth und weiss) . . . Mk. —,85  
 Vino da Pasto No. 1 . . . . . 1,25  
 Vino da Pasto „ 3 . . . . . 1,25  
 Vino da Pasto „ 4 . . . . . 1,50  
 bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas  
 als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die untenstehenden Firmen zu beziehen.  
**Warnung:** Die Weine dieser Gesellschaft sind für den deutschen fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Wein mitweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiketten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzzeichen tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter getrockneten oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.  
 In Stolp: Gebrüder Ladisch, Hugo Zimmermann Nachf.: J. Grosse, A. Brandenburg, A. Nikrant, Mittelstraße 191.  
 In Schlawe: Carl Lehrke, Markt 6.

**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
  
 POSTDAMPFER nach **NEW-YORK** über **ROTTERDAM** **MITTWOCHS** und **SONNABENDS.**  
 Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung in ROTTERDAM.

**Alters- und Kinder-Versorgung.**  
 Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**  
 Prospekte durch die Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und den Vertreter: Buchdruckereibes. Max Feige i. Stolp, Wollweberstraße Nr. 254.

**10 Equipagen 150 edle Pferde**  
**18. Stettiner Pferdelerterie**  
 Ziehung 9. Mai 1893.  
 Hauptgewinne: **150** hoch-edle Pferde  
 darunter 2 Vier-spänner, und dabei **10** gerittene, gefaltete und gezäumte Pferde, zusammen **2666** Gewinne im Werthe von **180000** Mark.  
 Loose **1 M.** (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur  
**Rob. Th. Schröder, Lübeck.**  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
 Ruhmeshallen: Ziehung 17. 18. Mai  
 Lotterie. Loose 1 M., Liste u. Porto 30 Pf.

**Silber-Lotterie**  
 behufs Freilegung der **St. Marienkirche in Dreptow a. N.**  
 (Genehmigt durch den Königl. Ober-Präsidenten der Provinz Pommern.)  
 Die Ziehung der Gewinne erfolgt Mitte März 1893.  
 Der Preis eines Loose beträgt **Mark 1** — (30 Pfg. für Liste und Porto.)  
 Es gelangen nur gediegene, mit dem Reichsstempel versehene schwere silberne Thee- und Esstöpfe, sowie vollständige Besteckkasten für 6 bis 48 Personen zur Verlosung.  
**3477** Gewinne im Werthe von **Mk. 63000.**  
 Loose sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Die Theater-Direktion wird um nochmalige Aufführung des Sacermann'schen Schauspiels „Heimath“ ersucht.  
 Mehrere Theaterfreunde.  
**S.D. Pommerania**  
 ladet in Stettin nach Stolper Stettin-Stolper Dampf-schiffahrt-Gesellschaft.  
**Asthma** heile ich gründl. Auch bei lang. Krankheit u. in hoh. Alter dauernde Erfolge. Leidensbechr. und Angaben ob Füsse kalt an P. Wei haas, Dresden, — Kadebeul.

Jeder wird durch meine Katarrhbröckchen in kurzer Zeit radical beseitigt.  
**S. A. Jssleib.**  
 In Deuteln à 35 Pfg. in Stolp bei C. F. Gysae, Neuthorstr 291 u. A. Lemme & Co. Langestr. 70.

**Glück auf!**  
 Ziehung 1. April 1893.  
 Antauf überall gefeiert.  
 Deutch gestempelte Staatseisenbahuloose  
 Hauptpr. 600 000, 400 000, 500 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 12 000, 10 000, 5 000, 2 500, 1 250, 625, 312, 156, 78, 39, 19, 9, 4, 2, 1.  
 1 ganzes Originallos M. 5.  
 30 Pfg. rto u. Nach Gewinn.  
 gratis Aufträge umgehend erbeten an die Dank Agentur H. Amend, Berlin-Charlottenburg.

**Natur-Weine**  
 Oswald Nier  
 Hauptgeschäft Nr. 108  
 BERLIN  
 ungegypste  
 Chemisch unterwachte garantiert reine gesunde französische

Zu haben in Stolp i. Pom. bei Herrn **A. Nikrant**, Mittelstr. 191.  
**Flechtenkränke,**  
 trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene foun-erträglich lästige „Sautjuden“ heilt unter Garantie selbst denen die nir-gends Heilung fanden, „Dr. Gebra's Flechtenod.“ Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig, Breitg. Nr. 10.

**CHOCOLAT Suchard**  
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.  
 Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

**2 Rüche,**  
 hochtragend, resp. frischmilchend verkauftlich in **Neitzkow**, bei **Pottangow.**  
**Stolper Marktpreise**

vom 4. März 1893.	pr. 100 Kgr.	
	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
Weizen, gut	15	14 80
„ mittel	14 80	14 60
„ gering	14 60	11 20
Roggen, gut	12	11 80
„ mittel	11 80	11 60
„ gering	11 60	11 40
Gerste, gut	12 20	12
„ mittel	12	11 80
„ gering	11 60	11 40
Hafcr, gut	13	12 80
„ mittel	12 80	12 60
„ gering	12 60	12 40
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	16
Speisebohnen, weiße	40	30
Linfen	60	50
Kartoffeln	2 60	2 40
Richtstroh	5	4 50
Krummstroh	4	3 60
Heu	5	4
pr. 1 Kgr.		
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10
Bauchfleisch	1 10	1
Schweinefleisch	1 40	1 60
Kalb-fleisch	1 20	80
Hammelfleisch	1	80
Speck, geräuch.,	2	1 80
Esbutter	2	1 60
Eier	60 Stück	2 70 2 40

**Wasserstand der Stolpe**  
 an der Präsidentenbrücke:  
 Am 7. März 1,28 Meter.